

Privatschulboom nach PISA

Den staatlichen Schulen laufen die Kinder weg

München (rpo). Für immer mehr Eltern ist nach dem Pisa-Schock die Privatschule für den Nachwuchs Pflicht. Manche Schule kann sich in diesen Tagen vor Anfragen kaum retten. Die nicht staatlichen Lehranstalten boomen. "Die Zahl der Interessenten wächst rasant", berichtet der Leiter der Münchner Maria-Ward-Schulen, Günther Reiter. "Dieses Jahr erreichen wir einen neuen Höhepunkt." Darüber freut sich Reiter nur teilweise, denn die Zahl der Anmeldungen übersteigt bei weitem die Zahl verfügbarer Plätze. "Wir müssen viele Schülerinnen ablehnen. Das ist auch eine große Belastung", erklärt der Chef der Mädchenschulen, die vom Orden Englische Fräulein getragen werden.

Auch viele andere Privatschulen, etwa das Obermenzinger Gymnasium und das Privatgymnasium Überreiter in München, berichten von einer ständig wachsenden Zahl von Anfragen und Anmeldungen. Dies entspricht einer allgemeinen Tendenz, wie der Bundesverband deutscher Privatschulen in Frankfurt erklärt: "Die Zahl der Ablehnungen hat sich in den letzten Jahren erhöht, weil nicht genügend Plätze da sind", sagt Sprecher Bernhard Marohn.

Dabei ist die Zahl der Privatschulen in Deutschland in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen: Nach Angaben des Statistischen Bundesamts erhöhte sich die Zahl allgemein bildender Privatschulen von rund 2.000 im Jahr 1992 auf 2.500 im Jahr 2002. Damit wuchs der Anteil der Privatschulen in diesem Zeitraum von 4,5 Prozent auf 6,2 Prozent. Experten führen verschiedene Gründe für die starke Nachfrage an. So sieht das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) die Pisa-Studie als Hauptursache. "Inzwischen dürfte sich herumgesprochen haben, dass Privatschüler bei Pisa deutlich besser abgeschnitten haben", sagt IW-Bildungsforscher Hans-Peter Klös. So lag bei der Pisa-Studie 2000 der Mittelwert der Schüler an öffentlichen Schulen auf der Gesamtskala Lesekompetenz bei 481 Punkten. Die Schüler an Privatschulen erzielten Klös zufolge durchschnittlich 563 Punkte. Privatschulen seien einem stärkeren Wettbewerb ausgesetzt und hätten mehr Eigenverantwortung, erklärt Klös das bessere Abschneiden. Der Gesamtchef des Obermenzinger Gymnasiums, Ernst von Borries, sagt: "Bei uns wird in der Regel intensiver gearbeitet." So lege die Schule etwa besonderen Wert auf Hausaufgabendidaktik. Marohn nennt neben Pisa auch weltanschauliche Gründe für den Zulauf an privaten Schulen: "Für viele Eltern spielt die Werteorientierung der Privatschulen eine immer größerer Rolle." Schließlich sei der Großteil der Privatschulen in kirchlicher Hand. Das bestätigt Reiter: "Viele Eltern suchen eine Schule, die eine gewisse Geborgenheit bietet und Werte vermittelt." Auch das bayerische Kultusministerium sieht vor allem die weltanschauliche Orientierung vieler Privatschulen als Ursache für das starke Interesse. "Seit Pisa sind Bildung und Erziehung stärker in den Mittelpunkt gerückt", sagt Sprecher Peter Brendel. Eltern achteten stärker auf die Ausrichtung der Schulen und entschieden sich daher öfter etwa für kirchliche oder Montessori-Schulen. "Es gibt kein Konkurrenzverhältnis zwischen staatlichen und privaten Schulen", betont er.

Daneben ist für viele Eltern aber auch die Ganztagsbetreuung ein starkes Argument für eine Privatschule. "Das hatte vor allem in der Vergangenheit Bedeutung", sagt Marohn. "Inzwischen holen die staatlichen Schulen hier auf." Daneben könnten Berichte über Gewalt an Schulen Eltern verunsichert haben: "So etwas kann man nie verhindern", erklärt der Verbandssprecher. "Aber wenn das Kollegium an einem Strang zieht, kann man deutlicher reagieren." Generell gelte für die Privaten nämlich, dass das Lehrerkollegium "nicht zufällig zusammen gewürfelt" sei und daher auch einvernehmlicher handeln könne. Der Geschäftsführer des Münchner Lehrinstituts Derksen, Jan Derksen, erklärt den Boom an

Privatschulen mit der Wirtschaftskrise: "In Krisenzeiten, die mit hoher Arbeitslosigkeit einher gehen, wächst generell das Bewusstsein, dass Bildung etwas wert ist." In der Tat greifen viele Eltern für diese Erkenntnis tief in die Tasche: So kostet ein Platz bei Derksen regulär 550 Euro pro Monat. Ein solcher Preis ist keine Ausnahme: Am Obermenzinger Gymnasium beträgt das Schulgeld für einen Halbtagsplatz 473 Euro, für einen Ganztagsplatz 617 Euro. (19.04.2004)

Mit freundlicher Genehmigung von © TeachersNews

Deutlich mehr Privatschulen in Deutschland

Wiesbaden (dpa) - Die Zahl der Privatschulen in Deutschland ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Wie das Statistische Bundesamt am Dienstag in Wiesbaden berichtete, kletterte die Zahl von 1992 bis 2000 um gut ein Viertel auf 4076. Ihr Anteil an den Schulen stieg stetig von 6,1 auf 7,9 Prozent. Die Zahl der Schüler an Privatschulen wuchs von rund 570.000 auf etwa 740.000, was einem Anteil von 5,8 Prozent entspricht. Zu den Privatschulen zählt das Bundesamt neben Schulen in privater Trägerschaft auch die von Kirchen und karitativen Einrichtungen getragenen.

Überdurchschnittlich hoch war der Anteil der Privatschulen unter den Fachschulen (34,6 Prozent). Dagegen war nur gut jedes zehnte Gymnasium (11,6 Prozent) in privater Hand. Auch im Vergleich der Bundesländer gibt es Unterschiede: Während in Sachsen-Anhalt der Anteil von Privatschulen bei 3 Prozent lag, betrug er in Bayern 14,5 Prozent. In der Statistik erfasst sind sowohl allgemein bildende als auch berufliche Schulen.

(9.07.2002)

Privatschulen fordern mehr staatliche Unterstützung

Magdeburg (dpa) - Der Bundesverband Deutscher Privatschulen (VDP) fordert mehr Geld vom Staat für Bildungseinrichtungen in freier Trägerschaft. Leider werde in vielen Bundesländern versucht, die Zuschüsse zu reduzieren, sagte Verbandspräsident Gustav Huber am Freitag während eines Kongresses in Magdeburg. Derartige Einrichtungen seien jedoch eine wichtige Säule im Bildungswesen und besonders innovativ.

«Letztlich ist Ausbildung in Privatschulen billiger und von höherer Qualität als in staatlichen Schulen», sagte Huber. «Der Staat zahlt derzeit für einen Privatschüler durchschnittlich etwa 60 Prozent dessen, was er für einen staatlichen Schüler aufwendet.» Tatsächlich angemessen seien jedoch 85 Prozent. «Dann könnten wir Privatschulen der Öffentlichkeit auch kostenfrei zur Verfügung stellen.» Derzeit müssen Eltern pro Monat an allgemein bildenden Privatschulen nach Verbandsangaben bis zu 300 Mark (rund 153 Euro), an Ganztagschulen bis zu 800 Mark zahlen.

(23.11.2001)

(C) 2008 - Kath. Schule St. Alfons - Alle Rechte vorbehalten